

Tatort Eifel – Junior Award 2017

Geschichtenanfang für die Altersgruppe 9 - 13 Jahre

DEN BACH RUNTER
von Ralf Kramp

Louisa und Linus kamen von der Einkaufstour zurück und schwenkten gut gelaunt einen Stoffbeutel, in dem ein paar Flaschen klimperten. Der kleine, struppige Sammy sprang fröhlich kläffend um sie herum.

„Der Durst hat ein Ende!“, frohlockte Linus und ließ sich ins Gras fallen. „Sprudel, Cola, Limo. Für jeden was dabei!“

Hier an dem kleinen Bachlauf lagen sie gerne und oft und ließen es sich gut gehen. Manchmal plantschten sie auch im knietiefen Wasser herum. Das war immer sehr erfrischend.

Marius und Ronja hatten während ihrer Abwesenheit ein kleines Feuerchen angezündet. Sie hatten vorsorglich dicke Steine darum aufgereiht. Im vorigen Jahr war im heißen Sommer einmal ein ganzes Stück der Wiese in Brand geraten, und das wollten sie auf keinen Fall noch einmal riskieren!

Louisa zauberte eine pralle Papiertüte aus dem Beutel hervor, und Sammy begann zu winseln und wie wild mit dem Schwanz zu wedeln. Er roch bereits die leckeren Bratwürste.

„Mach dir bloß keine Hoffnungen, du Floht Teppich“, sagte Marius. „Diese Würstchen landen in unseren Bäuchen. Für dich gibt es höchstens am Ende ein kleines Zipfelchen davon!“

Mitleidig streichelte Ronja den Hund. „Oh, du armer Kerl, keine Sorge, ich werde brüderlich mit dir teilen.“

In der Ferne erklangen jetzt die Samstagabendglocken der Dorfkirche. Es war ein Glück, dass es noch so lange hell blieb.

Bald würden die Ferien vorbei sein, und dann kam im Nu der Herbst, und ehe man es sich versah, würde es wieder finster und kalt sein. Bis dahin aber würden sie jede freie Minute noch einmal so richtig auskosten!

Plötzlich wurde rasselndes Motorengeräusch laut.

Ein großer rostfleckiger Wagen mit Ladefläche tauchte ein gutes Stück weiter den Bachlauf hinauf am gegenüberliegenden Ufer auf. Er setzte rückwärts an die Böschung, und der Motor röhnte noch einmal laut auf, bevor er erstarb. Dann stiegen zwei Männer aus dem Führerhaus und traten breitbeinig an den Bach. Der eine nahm einen letzten Zug von seiner Zigarette, und schnippte den Stummel ins Wasser. Der andere sprach laut und mit heiserer Stimme in sein Handy. „Ja, wir sind gerade angekommen ... Jajaja, keine Sorge, wir haben das genau gecheckt. Der Bach fließt von hier aus ganz munter in Richtung Süden ... Nein, Irrtum ausgeschlossen. Das ist die richtige Richtung. Das kommt genau da an, wo es hin soll, Chef!“

Die Kinder duckten sich ins Gras. Irgendetwas war an diesen Männern, das ihnen nicht ganz geheuer vorkam. Waren das Forstarbeiter? Oder waren die vom Gewässeramt, oder wie so was hieß?

„Der mit dem Handy kommt mir irgendwie bekannt vor“, sagte Louisa leise. „Euch nicht auch?“

Ronja hielt derweil Sammy die Schnauze zu. „Sei bitte leise, Hund, dann kriegst du auch mein ganzes Würstchen.“

Mit donnerndem Getöse wurde nun die Ladeklappe des Fahrzeugs heruntergelassen. Der eine Mann kletterte auf die Ladefläche und schlug eine Plastikplane zur Seite. Zum Vorschein kam eine große, blaue Kunststofftonne. Er bugsierte sie schnaufend an den Rand der Ladefläche, öffnete den Deckel, und mit lautem Ächzen brachten die beiden Männer das Fass langsam zum Kippen.

Spätestens jetzt begriffen die Kinder, dass hier etwas ganz und gar Ungeheuerliches vor sich ging!

Eine trübe Flüssigkeit gluckerte träge ins glasklare Wasser des Baches. Im Hintergrund erkannten die Kinder jetzt noch drei weitere Fässer!

„Oh Mann, was machen die da nur!“, zischte Marius. „Hoffentlich entdecken die uns nicht!“

Linus, der in diesem Moment glaubte, eine besonders gute Idee zu haben, öffnete eine Sprudelflasche und schüttete im Handumdrehen den Inhalt über das Feuerchen, weil er fürchtete, es könnte sie verraten.

„Tu das nicht!“, wollte Ronja noch leise rufen, aber da war es schon zu spät. Es zischte laut, und eine mächtige Dampfwolke wirbelte von den erloschenen Flammen in die Luft empor.

Die Köpfe der beiden Männer fuhren gleichzeitig zu ihnen herum.

Fortsetzung

von Justus Vogel, Cusanus-Gymnasium in Wittlich

„Was sind denn das für Bälger?“, fragte der eine. „Was habt ihr hier zu suchen?“ Die düsteren Typen kamen den Freunden immer näher. „Mist, jetzt stecken wir richtig in der Scheiße“, zischte Ronja. Schon drohte Mike, der schwächere der beiden: „Euch nehmen wir mit!“ Louisa zögerte keine Sekunde: Sofort ergriff sie die Flucht. Sammy, der sie nie aus den Augen ließ, heftete sich an ihre Fersen. „Lass die mit dem Köter, Mike! Das hat keinen Sinn, hinterherzulaufen! Wir nehmen die drei hier mit!“ Mike zog direkt eine Rolle Gewebepapier aus der Hosentasche, und Harry packte die Kinder. „Wie kannst du drei Kinder auf einmal halten?“, fragte Mike. „Ganz einfach! Du musst nur...“ „Ja, schon gut! Mach einfach.“ Eigentlich wusste er, dass Harry, der ehemalige Weltmeister im Schlammcatchen, mit den widerspenstigen Gören fertig würde. Nachdem Ronja, Marius und Linus gefesselt und geknebelt waren, verfrachtete Harry sie auf die stinkende Ladefläche. „Mike, du bleibst hier und kippst den Rest in den Bach! Ich bringe die Rotznasen weg.“ Die Kids fanden sich in einem dunklen Wellblechschuppen wieder. Sie konnten hören, wie sich draußen der röhrende Motor des Fahrzeugs entfernte. Sie waren Gefangene. „Gut, dass die uns wenigstens die Knebel abgenommen haben. Ich hätte sonst keine Luft mehr gekriegt“, sagte Marius erleichtert. Mühsam befreiten sie sich gegenseitig von den Fesseln. „Wo hat er uns bloß hingebracht?“, fragte Linus und rieb sich die Hände, die noch ganz taub waren. „Ich denke, in den alten Schuppen vom Forellenheinz“, meinte Ronja. „Hier stinkt’s so nach Fischfutter.“ Richtig: als sie sich umsahen, entdeckten sie viele Säcke Forellenfutter. Derzeit rannte Louisa mit Sammy am Bach entlang, immer die trübe Brühe im Blick. Wohin sollte das Zeug nur fließen? Was wollten die Ganoven anrichten? Plötzlich tauchte ein Haus zwischen den Bäumen auf. Das war die Fischzuchtanlage vom Forellenheinz! Louisa kramte in ihren Erinnerungen. „Der Züchter hat doch mal diesen Preis gewonnen, wegen Nachhaltigkeit und so.“ Opa hatte da was erzählt. Genau. Heinz betrieb extensive Fischzucht: weniger Tiere als seine Konkurrenz, die zudem langsamer wachsen durften. Keine Massentierhaltung. Seine Forellen verkauften sich inzwischen „wie warme Semmeln“, würde Louisas Oma sagen. Und machten dem Konkurrenten Herbert das Leben schwer. Der hatte den feigen Giftanschlag in Auftrag gegeben! Hier wollte der Forellenherbert den Forellenheinz vernichten. Die Becken wurden mit abgeleitetem Bachwasser betrieben. „Komm, Sammy! Das ist Gülle! Dem Heinz seine Fische sollen sterben“, schrie Louisa. So schnell sie konnte rannte sie zu Heinz und traf ihn auf dem Weg zum Schuppen. „Hallo Louisa, willst du mir beim Füttern helfen?“ „Nix da! Da fließt giftige Jauche auf deine Becken zu!“ Heinz verstand sofort. Er ließ alles fallen und rannte mit Louisa und Sammy mit: „Wir müssen die Sperre für den Bachwasserzulauf sofort schließen!“ Die beiden waren jetzt panisch, jede Sekunde zählte. Die Gülle war nur noch wenige Meter vom ersten Teich entfernt, als sie den Wasserzulauf erreichten. Man konnte sie schon sehen. Hektisch drehte Heinz das Rad, das den Zulauf sicher verschloss. Die Erleichterung stand dem alten Mann ins Gesicht geschrieben. „Danke!“ Tränen standen in seinen Augen, als er Louisa umständlich drückte. „Aber jetzt müssen wir erstmal die Fische füttern. Die hatten seit gestern nichts mehr zu essen.“ Das Futter war im Schuppen, das wusste auch Louisa, die regelmäßig bei Heinz für die Familie einkaufte. Als die beiden die Schuppentür öffneten, staunten sie. Sammy sprang freudig bellend an den vermissten Freunden hoch. „Da seid ihr ja! Haben euch die beiden hier eingesperrt?“, fragte Louisa. „Haben sie. Wo stecken die Halunken jetzt? Sie sind bestimmt noch in der Nähe“, rief Marius. Heinz wollte endlich wissen, was genau geschehen war. Alle schnatterten durcheinander, und es dauerte einen Moment, bis Forellenheinz verstand.

Sie spekulierten im Schuppen, wo sich die Tierquälerei aufhalten könnten. „Als wir am Feuer saßen, hat der eine über’s Handy Bescheid gegeben, dass sie jetzt am Bach sind und der Bach in die richtige Richtung fließt“, erinnerte sich Linus, der ein schlechtes Gewissen hatte wegen dem gelöschten Feuer. „Das war wohl Karpfenherbert.“ Sie mussten Mike und Harry finden und der Polizei übergeben. Schließlich hatten zwar die Fische von Heinz überlebt, aber die Tiere im Bach waren tot. „Vielleicht wollen die zwei ja zugucken, wie die Fische sterben?“ Ja, sicher waren die Bösewichte an den Teichen. „Wir sollten uns auf die Spürnase hier verlassen“, schlug Ronja vor. Schwanzwedelnd wuselte Sammy um sie herum. Während Heinz über Handy die Polizei alarmierte, hielt Linus dem Hund einen der Knebel unter die Nase, damit er den Geruch von Harry aufnehmen konnte. Louisa nahm Sammy an die Leine, der sofort begriff. Und los ging die Verfolgungsjagd.

Gebückt schlichen sie in einer Reihe hinter dem Hund her. „Ich glaube, da sitzen Leute im Gebüsch“, flüsterte Louisa. Sammy war nicht mehr zu bremsen, riss sich los und sprang bellend in die Hecke, hinter der Harry und Mike rauchend darauf warteten, dass endlich die Jauche ankommen würde. Sie erschrakten furchtbar, als sie den Hund, die Kinder und Heinz erblickten. Schreiend sprangen sie auf, sprinteten ohne Orientierung in die Büsche, über die Wiesen, am Ufer entlang, Sammy bellend und knurrend immer hinterher. Mike rutschte als erster aus und plumpste geradewegs in den Teich. Harry konnte sich auch nicht mehr halten und fiel auf ihn. „Pass doch auf, du Flachpfeife!“ „Was kann ich dafür, du

Schwachstromelektriker?“ „Schluss jetzt, meine Herren, wir sind hier nicht im Zirkus!“, rief Marius. Endlich, Blaulicht und Martinshorn. Zwei Streifenwagen donnerten aufs Gelände vom Forellenheinz. Vier Polizisten stiegen aus und betrachteten die Gauner in ihrem schlammigen Elend. Alle erkannten jetzt auch den ehemaligen Schlamm-Weltmeister. „Ich darf sie hiermit offiziell diesen netten Leuten in der blauen Uniform übergeben“, triumphierte Marius. „Ich würde sagen: Fall gelöst!“ Die Handschellen schnappten zu. „Und jetzt haben wir uns das Picknick mehr als verdient!“ ergänzte Ronja. Singend und pfeifend trotteten Sammy, die Kinder und Heinz zurück zur friedlichen Wiese am kleinen Bach, an dem das Abenteuer am frühen Abend begonnen hatte. „Und du, wundervolle Spürnase, kriegst jetzt viel mehr als nur die Zipfeln von unserer Wurst“, lachte Louisa und streichelte Sammy liebevoll.